

# „Beim Gehaltsaufschlag müsste man ja weinen“

## Karlsruhe preschte mit Gutscheinelösung voran

Von unserem Redaktionsmitglied Dirk Neubauer

**Karlsruhe/Pfintzal.** Einkaufen in Geschäften der Region, ein Besuch beim Friseur, spannende Spiele beim Karlsruher SC, ein Essen im Restaurant, Kinobesuche und, und, und – alles gesponsert vom Arbeitgeber. Der Clou: Der Fiskus verzichtet dabei; auch Sozialbeiträge werden nicht abgezogen. Der „Karlsruher Arbeitgeber-Geschenkgutschein“, den es seit dem Frühjahr 2012 gibt, ist nach Angaben von Sascha Binoth der Renner unter den „Extras“, die Arbeitgeber in der Region ihren Mitarbeitern spendieren. Bundesweit sei die City Initiative Karlsruhe – eine Dachorganisation von 4 000 Unternehmen – mit diesem Geschenkgutschein Vorreiter gewesen, unterstreicht deren Chef Binoth. Im Südwesten ziehe inzwischen auch Ulm mit.

Die City Initiative hat mit ihrem Steuerberater an dem Konzept für den Gutschein getüftelt und dabei auf rechtliche Änderungen reagiert. Bis zu 44 Euro im Monat können Unternehmen ihren Mitarbeitern per Geschenkgutschein spendieren. Dabei gibt es verschiedene Stückelungen – auch das hängt mit dem Steuerrecht zusammen, denn der unbegrenzt gültige Arbeitgeber-Geschenkgutschein darf nicht teilweise bar ausbezahlt werden. Eingelöst werden kann der Gutschein bei über 250 Annahmestellen im BNN-Verbreitungsgebiet, die auch den regulären „Karlsruher Ge-

schenkgutschein“, den jedermann kaufen kann, annehmen.

Der Gesamtumsatz beider Gutscheinentarten lag 2012 nach Angaben der City Initiative bei 750 000 Euro. Für dieses Jahr werden Erlöse von einer Million Euro erwartet. Bisher hätten über 150 Firmen allein den Karlsruher Arbeitgeber-Geschenkgutschein gekauft und an ihre Mitarbeiter ausgegeben.

„Der wesentliche Vorteil des Arbeitgeber-Geschenkgutscheins ist, dass der Mitarbeiter frei wählen kann, ob er einkaufen geht, tankt, Straßenbahn fährt, sich etwas Kulturelles oder ein gutes Essen gönnt“, sagt Binoth. Dabei bleibe das Geld in der Region. Anders sei dies bei den altbekannten Tankgutscheinen, von denen vor allem die Mineralöl-Multis profitierten. Laut dem City-Manager Karlsruhes hat der Gutschein ein weiteres Plus: Die City Initiative erhebt keine Bearbeitungspauschale. „Das Geld geht eins zu eins raus.“

Steuerfreie Extras sind bei Arbeitnehmern und Arbeitgebern populär (siehe untenstehenden Text). Denn bei klassischen Gehaltsaufschlägen bleibt vom Brutto relativ wenig übrig. Die Unternehmen sind mit Geschenkgutscheinen auch flexibel: Geht es ihnen wirtschaftlich schlechter, können sie ohne Probleme die Spendierhosen wieder ausziehen.

Martin Bletscher, Chef von Pfintzal Optik (Pfintzal), legt der Gehaltsabrechnung aller seiner vier Mitarbeiter einmal im Monat einen Gutschein über

Bislang zeigten sich 150 Firmen spendabel



ALLES GESCHENKT: Bei 250 Annahmestellen, darunter der KVV, der Filmopalast, der Karlsruher SC und das Europabad, kann der Karlsruher Arbeitgeber-Geschenkgutschein eingelöst werden – der Fiskus bleibt außen vor. BNN-Fotomontage/Fotos: GES, dpa, jodo (2)

44 Euro bei. „Wenn Sie heute als kleines Unternehmen gute Mitarbeiter haben wollen, müssen sie ihnen etwas bieten“, sagt er. „Was mir ganz wichtig ist: alle oder keine. Ich will keine Neiddiskussion.“ Damit meint er, dass er keine Mitarbeiter ausschließt.

Die Modalitäten für die Ausgabe der Gutscheine sind durchaus unterschiedlich. Der große Filialist Badische Backstüb' aus Karlsruhe hatte früher seinen

„Gesundheitsbonus“ in Form eines Gehaltsaufschlags vergütet – mit den üblichen Abzügen. Seit Juni belohnt das Unternehmen Mitarbeiter ohne Krankheitstage ab dem 13. Monat monatlich mit 40 Euro per Geschenkgutschein. 100 Beschäftigte kämen in den Genuss, so Geschäftsführerin Denise Weber. „Rund ein Drittel unserer Mitarbeiter profitiert von dem Gutschein.“ Alle acht Mitarbeiter von Steinbach Floristik in Karls-

ruhe bekämen monatlich den Gutschein, so Inhaberin Christine Steinbach: Im Wert von 20 Euro für die Auszubildenden und im Wert von 44 Euro für die anderen Mitarbeiter. „Wenn ich ihnen über den Lohn zusätzlich etwas Gutes tun wollte, müsste man ja weinen, was übrig bleibt.“

**i** Internet

www.karlsruher-geschenkgutschein.de

**Karlsruhe (nbr).** In Karlsruhe und Umgebung ist der „Karlsruher Arbeitgeber-Geschenkgutschein“ derzeit besonders populär (siehe weiteren Text). Arbeitgeber haben aber noch zahlreiche andere Möglichkeiten, ihren Mitarbeitern Extras zu spendieren, bei denen der Fiskus ganz oder weitgehend außen vor ist. Hier nur einige Beispiele, die auch die Steuerberaterkammer Nordbaden nennt. Bei solchen Extras fahren übrigens auch Unternehmen besser als bei entsprechenden Gehaltserhöhungen.

**Restaurantschecks:** 15-mal pro Monat kann der Mitarbeiter jeweils Schecks von bis zu 6,03 Euro im Restaurant einreichen. Der Chef darf dabei jeweils 3,10 Euro besteuern, ohne dass dafür Steuer und Sozialabgaben anfallen.

**Firmenwagen:** In der Regel fährt der Mitarbeiter damit wesentlich günstiger, als wenn er sich selbst ein entsprechendes Auto kauft. Falls er kein Fahrtentbuch für Privatfahrten führen will, versteuert er pro Monat ein Prozent des Brutto-Listenpreises des Dienstwagens als steuerpflichtige Einnahme.

**Vermögenswirksame Leistung:** Dafür gibt es verschiedene Anlageformen. Der Arbeitgeber zahlt monatlich einen Betrag ein. Der Staat legt eine Arbeitnehmersparzulage von bis zu 80 Euro im Jahr drauf, falls das versteuernde

Einkommen unter 20 000 Euro (bei Verheirateten sind es 40 000 Euro) liegt.

**Betreuung der Kinder:** Auch hier kann der Chef einen steuer- und sozial-abgabefreien Zuschuss übernehmen, etwa für die Bezahlung der Tagesmutter oder des Kindergartens.

**Fortbildungen:** Unternehmen dürfen ihre Mitarbeiter hier unterstützen – steuerfrei, sofern klar ist, dass die entsprechenden Seminare und Kurse ihnen im Beruf weiterhelfen.

**Notlagen:** Mit bis zu 600 Euro im Jahr steuerfrei kann ein Unternehmen Mit-

arbeitern helfen, die schwer erkrankt sind oder deren Angehörige gestorben sind.

**Bürokommunikation:** Immer das neue iPhone zur Hand, gesponsert vom Arbeitgeber? Auch das ist steuerfrei möglich. Ein Unternehmer darf seine Mitarbeiter mit Notebook und Smartphone ausstatten, die sie auch zu Hause nutzen können – nur schenken darf er ihnen die Geräte nicht, sonst meldet sich der Fiskus.

**Fitnessstudio und -kurse:** Zahlreiche Arbeitnehmer haben erkannt, wie

wichtig gesundheitlich fitte Mitarbeiter für sie sind – um teure Fehlzeiten zu vermeiden. Sind die Fitnessstudios und Kursanbieter entsprechend qualifiziert, sind jährlich bis zu 500 Euro im Jahr steuerfrei.

**Private Altersvorsorge:** Populär sind beispielsweise „Direktversicherungen“. Der Arbeitgeber zahlt bis zu 2 784 Euro im Jahr ein – der Arbeitnehmer profitiert.

**Weitere Möglichkeiten:** Dazu zählen beispielsweise Getränke, die der Arbeitgeber im Betrieb kostenlos zur Verfügung stellt, Arbeitskleidung, Betriebsfeiern, Vorsorgeuntersuchungen, Fahrtkostenzuschüsse für den Weg zwischen Wohnung und Arbeitsplatz sowie Kosten für den Internet-Zugang zu Hause.

## Nachfragen lohnt sich

### Bei zahlreichen Extras greift der Fiskus nicht oder kaum zu

## Teurer Kaffee

### Streitschlichter: Starbucks soll 2,1 Milliarden Euro bezahlen

**Seattle/Deerfield (dpa).** Ein seit drei Jahren schwelender Streit um abgepackten Kaffee kommt Starbucks teuer zu stehen. Die amerikanische Kaffeehaus-Kette soll annähernd 2,8 Milliarden Dollar (2,1 Milliarden Euro) an den US-Lebensmittelkonzern Mondelez zahlen, die frühere Kraft Foods. Das habe ein Schlichter entschieden, teilten die beiden Firmen unabhängig voneinander mit.

Kraft hatte seit 1998 in Lizenz Starbucks-Kaffee hergestellt und in Supermärkten vertrieben. Der Umsatz verzehnfachte sich in der Zeit nach Angaben von Kraft auf 500 Millionen Dollar im Jahr. Starbucks kündigte die Zusammenarbeit je-

doch Ende 2010 auf und nahm das Geschäft in die eigenen Hände. In der Folge entbrannte ein Streit darüber, ob Starbucks nun Kraft einen Ausgleich zahlen müsse.

Starbucks-Finanzchef Troy Alstead gab sich weiterhin überzeugt, dass Kraft keinen Anspruch auf Schadenersatz habe. Gleichzeitig erklärte er: „Es war die richtige Entscheidung, das Geschäft mit abgepacktem Kaffee zurückzuholen.“ Die Sparte sei gewachsen und stehe heute „deutlich gesünder“ da als zuvor.

Mondelez-Chefjustiziar Gerd Pleuhs wiederum zeigte sich in seiner Auffassung bestätigt, dass Starbucks die Zusammenarbeit ohne einen entsprechenden Ausgleich beendet habe. „Wir sind froh, dass wir das hinter uns gebracht haben.“ Der Hersteller von Jacobs-Kaffee und Milka-Schokolade will mit dem Geld seinen Aktienrückkauf aufstocken.



KAFFEE ist ein riesiges Geschäft: Mit Starbucks und dem Lebensmittelgiganten Mondelez sind sich zwei Branchengrößen darüber in die Haare geraten. Foto: dpa

## Preisdruck macht Stada zu schaffen

**Bad Vilbel (dpa).** Das zunehmend schwierige Inlandsgeschäft mit Nachahmer-Medikamenten (Generika) ist auch im dritten Quartal 2013 das Sorgenkind des Pharma-Herstellers Stada geblieben. Während eine dynamische Nachfrage aus Osteuropa für Schwung sorgte, bekamen die Hessen auf ihrem Heimatmarkt höhere Steuern und einen anhaltenden Preisdruck zu spüren. Das Unternehmen aus Bad Vilbel bei Frankfurt weicht daher auf osteuropäische Märkte aus. Das gut laufende Osteuropa-Geschäft und die hohen Zuwächse bei Markenprodukten sorgten in den ersten neun Monaten für einen Umsatzanstieg von acht Prozent auf 1,44 Milliarden Euro. Das um Sondereffekte bereinigte Konzernergebnis fiel aber um fünf Prozent auf 100,3 Millionen Euro.

## Borussia gewinnt weniger

**Dortmund (dpa).** Fußball-Bundesligist Borussia Dortmund hat seinen Umsatz erneut deutlich gesteigert. Im ersten Quartal des Geschäftsjahres 2013/14 stieg der Umsatz des BVB um rund 15 Prozent auf 59,5 Millionen Euro, wie er gestern mitteilte. Die Einnahmen aus Werbung, Spielertransfers und Merchandising seien kräftig gestiegen. Das operative Ergebnis vor Zinsen und Steuern fiel mit 2,3 Millionen Euro aber um 45 Prozent niedriger aus als im Vorjahr. Unter dem Strich war der Gewinn mit knapp 1,4 Millionen Euro nur etwa halb so hoch. Hier machte sich die Verstärkung des Lizenzspielerkaders bemerkbar.

## Durch Fusion neue Dreierbank

**Bönningheim (BNN).** Durch Fusion ändert sich die genossenschaftliche Bankenlandschaft. Die neue VR-Bank Neckar-Enz mit Sitz in Bönningheim soll durch die Zusammenführung der

Enztalbank (Vaihingen), der Volks- und Raiffeisenbank Stromberg-Neckar (Bönningheim) und der Volksbank Freiberg entstehen. Die Mitglieder der Enztalbank haben als kleinster Partner des Dreierbündnisses bereits zugestimmt, die Vertreter der beiden anderen Institute sollen dies gleichfalls im Laufe der Woche tun.

## Altlasten im Ausland

### Der Gewinn der BayernLB sinkt erheblich

**München (dpa).** Die BayernLB leidet auch fünf Jahre nach ihrer Notrettung unter ihren Altlasten im Ausland. Im dritten Quartal machte ein verlustreicher Verkauf in Bulgarien die Fortschritte der Landesbank im Kerngeschäft in Deutschland zunichte. Der Gewinn vor Steuern ging nach Angaben der Bank um mehr als 40 Millionen Euro

auf 54 Millionen Euro zurück. Auch die Prognose für das Gesamtjahr 2013 ist wegen der anhaltenden Probleme mit der ungarischen Tochter MKB mit vielen Fragezeichen behaftet.

Um das Sorgenkind endlich verkaufen zu können, will die Bank die MKB filetieren und Teile in eine „Bad Bank“ auslagern.

**Koblenz (dpa).** Die Vorwürfe des illegalen Datenhandels gegen Mitarbeiter der Debeka-Versicherung könnten sich ausweiten. Nach einem Bericht des „Handelsblatts“ soll es ein Netz von mehr als 10 000 Beamten geben, die für die Vermittlung von Versicherungen bezahlt wurden.

Über Jahre hinweg sollen demnach weit über 100 Millionen Euro geflossen sein. Die Debeka teilte gestern mit, es gebe zwar sogenannte Tipgeber. Dies sei jedoch kein „geheimes System von

## Erneut Wirbel um die Debeka

Zuträgern“, sondern stehe im Einklang mit dem Bundesbeamtengesetz. Es werde dennoch geprüft, ob das Vorgehen mit den Tipgebern als nebenberuflichen Mitarbeitern angemessen sei, teilte die Debeka mit. Das übernehme die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG, die bereits mit internen Prüfungen bei den Koblenzern

beauftragt worden war. Die Debeka sieht sich seit Wochen mit Vorwürfen des illegalen Datenhandels konfrontiert.

Am vergangenen Montag war bekannt geworden, dass die Koblenzer Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren aufgenommen hat. Es richtet sich gegen unbekannte Mitarbeiter des Unternehmens wegen des Verdachts der Bestechung und der Anstiftung zur Verletzung des Dienstgeheimnisses.